

Welcher Hund passt zu mir?

Viele landen in Tierheimen, da sie nicht zu ihren Haltern passen / Trainerin Gaby Andres gibt Tipps, wie man den richtigen Gefährten findet

Von Theresia Schiller

ODENWALDKREIS. Häufig wird angenommen, ein Hund könne sich durch Erziehung an die Bedürfnisse eines Menschen oder einer Familie anpassen. Doch mit dieser Annahme beginnen oft schon die ersten Probleme. Hundetrainerin Gaby Andres aus Mossautal weiß, wie wichtig eine gute Beratung vor der Wahl eines Hundes ist. Jährlich landen laut Schätzungen des Deutschen Tierschutzbundes etwa 350.000 Tiere in deutschen Tierheimen.

Zu den Hauptgründen für die Abgabe zählen, dass Halter mit der Erziehung des Tieres nicht zurechtkommen, zu wenig Zeit haben oder mit den Kosten überfordert sind, das berichtet der Deutsche Tierschutzbund. Viele dieser Abgaben in die ohnehin überlasteten Heime wären vermeidbar gewesen, wenn sich die Hundehalter im Vorhinein darüber klar gewesen wären, welches Tier wirklich zu ihnen passt, sagt Andres.

Die Hundetrainerin gibt ihren Kunden Orientierung bei der Auswahl ihres Haustieres, doch auch sie hat erlebt, was es bedeutet, wenn der Hund nicht zu den Erfahrungen des Halters passt. Vor einigen Jahren adoptierte Andres selbst einen Hund aus dem Tiererschutz, der sie an ihre Grenzen brachte. Besuch zu Hause zu empfangen, war kaum noch möglich. Spaziergänge mit ihrem Hund Lupus konnte sie

nur noch machen, wenn niemand unterwegs war, erzählt sie.

Schließlich kam es dazu, dass Lupus biss – nicht nur sie selbst, sondern auch Menschen aus ihrem Umfeld. Sechs Hundetrainer suchte die Mossautalerin auf, bis sie endlich Hilfe fand. Die intensive Auseinandersetzung mit dem Verhalten von Hunden veranlasste sie dazu, selbst Hundetrainerin zu werden.

Für eine passende Wahl sollten sich Menschen mit dem Wunsch nach einem Hund zunächst verschiedene Fragen stellen und eine gewisse Erhaltungshaltung an das Tier geprüft werden.

Hunde sind kein Ersatz für Menschen

„Ein Hund ist weder ein Partnerersatz noch ein Ersatz für ein Kind“ – leider erlebe Andres immer wieder, dass Menschen eine bestimmte Lücke in ihrem Leben mit einem Hund füllen wollen. Doch das sei der falsche Anspruch. Ein weiterer Aspekt, auch angetrieben durch die starke mediale Präsenz von Tierrettungsvereinen in den sozialen Medien, sei eine gewisse Dankbarkeitshaltung, die vom Tier erwartet wird.

„Ein rumänischer Straßenhund aus dem Shelter ist nicht dankbar“, erklärt die Expertin für Hundetraining. „Ehemalige Straßenhunde, oft aus Osteuropa, legen ein ganz anderes Ver-

halten an den Tag, als solche, die die Verhältnisse in diesem Land kennengelernt haben, sei es auch nur im Tierheim“, sagt Andres, die selbst ehrenamtlich beim Verein Tiere in Not im Odenwald tätig ist.

Die Tiere sind das Zusammenleben mit Menschen nicht gewohnt. Sie freuen sich zwar über das Futter, das man ihnen gibt, sind aber im Vergleich viel selbstständiger. Sie hätten sich schließlich jahrelang ihr Futter selbst besorgt und innerhalb von Hundehierarchien gelebt. Das macht sie im Verhalten oft territorialer. Den Sinn hinter einem Spaziergang mit einem Menschen ist ihnen nicht klar, das Konzept ist den Tieren fremd, sagt Andres.

Im Zusammenleben mit

einem Tier aus der Rettung ist also zunächst Verständnis gefordert. Einen guten Tierretterverein mache zudem aus, dass sie die gewissen Potenziale der Tiere erkennen und an Interessenten weitergeben. „Die Tiere sollten realistisch eingeschätzt werden, freundlich, aber ehrlich“, sagt die Hundetrainerin. Klappt eine Vermittlung gar nicht, sollte der Verein das Tier auch zurücknehmen können, betont die Mossautalerin.

Genauso realistisch sollten Personen auf der Suche nach dem passenden Hund auch an Züchter oder Tierheime herantreten. Auch hier macht eine gute Vermittlungsberatung die richtige Adresse aus. Obwohl Tierheime oft überlastet sind,

muss der Interessent auch zum jeweiligen Hund passen, andernfalls landet das Tier schon bald erneut im Heim. Dabei gelte auch zu beachten: Nicht jede Rasse passt zu jedem Menschen und dessen Lebensstil oder Lebensabschnitt. „Ein Hund kann gerne mal 15 Jahre alt werden, in dieser Zeit kann sich in einem Leben viel verändern“, betont Andres.

Rassetypische Veranlagungen bedenken

Hütehunde wie Border Collies, Australien Shepards oder Schäferhunde seien äußerst menschenorientiert und brauchen viel Zuwendung. Zudem reagieren sie sehr geräuschempfindlich, sagt die Hunde-

VOR DER ANSCHAFFUNG EINES HUNDES

► **Was passiert mit dem Hund, wenn ich nicht da bin?** Plötzliche Krankenhaus-Aufenthalte oder ähnliches können immer mal passieren.

► **Welche Kosten kommen auf mich zu und kann ich diese stemmen?** Rassebedingte tierärztliche Eingriffe, Versicherung, Tierpension für Urlaube miteinbeziehen.

► **Passt mein Wunschhund zu meiner Lebenssituation?** Zum Beispiel territoriale Hunde in Mehrfamilienwohnhäusern vermeiden, hat der Hund in meinem Haus genug Platz?

► **Welche Erfahrungen bringe ich mit und wo kann ich mir Unterstützung, zum Beispiel bei der Erziehung holen?**

► **Wie oft möchte ich in den kommenden Jahren Flugreisen unternehmen?** Flugreisen können für Hunde extreme Herausforderungen darstellen, gegebenenfalls müssen sie während eines Urlaubs in einer Pension unterkommen.

► **Wie viel Zeit habe ich für den Hund und wird sich das in den nächsten Jahren ändern?**

trainerin. Also ein entscheidender Faktor für die Wohnsituation. Herdenschutzhunde wie Kangals verhalten sich stark territorial, machen als Schutzhund ordentlich Eindruck und hätten eine Veranlagung, Entscheidungen selbstständig zu treffen; damit müsse ein Hundehalter auch umgehen können. Jagdhunde wie Retriever, Labradore oder Dackel haben entsprechend ihrer Zucht einen ausgeprägten Jagd- oder Apportiertrieb. Dem sollten die Halter für den geistigen Anspruch auch nachkommen. Die rassetypische Veranlagung könne je nach Ausprägung im Training mit dem Tier auch zu Problemen führen.

Qualzuchten wie Möpse, Po-

meranians oder Französische Bulldoggen sind nicht nur in der Anschaffung kostspielig. Ihre Einschränkungen durch die Zucht müssten oft durch teure Eingriffe beim Tierarzt behandelt werden. Haben die Hunde bei einem Züchter bereits eine Grunderziehung bekommen, wurden geimpft und durchgecheckt, seien Preise im vierstelligen Bereich vertretbar, sagt Andres. Hier lohne es sich, die Züchter vor dem Kauf schon zu besuchen. Es gebe jedoch auch Anbieter, die eher als Vermehrer zu sehen seien. Durch ständig erneutes Decken derselben Tiere werden Erbkrankheiten weitergegeben, die ebenfalls zu gesundheitlichen Problemen und hohen Kosten führen können.